

Institut für den  
Wissenschaftlichen Film  
Gem. GmbH · Göttingen

---

**Entwicklungsprogramm**  
Nr. 7 (1985 – 1989)

## INHALTSVERZEICHNIS

	<i>Seite</i>
1. <i>Vorbemerkung</i>	1
2. <i>Aufgaben</i>	2
2.1 <i>Forschung</i>	2
2.2 <i>Lehre und Studium</i>	4
2.3 <i>Beratung</i>	5
2.4 <i>Kontakte</i>	6
3. <i>Ziele und Maßnahmen</i>	9
3.1 <i>Übergeordnete Ziele und Maßnahmen</i>	9
3.2 <i>Medienproduktion</i>	11
3.2.1 <i>Biowissenschaften I</i>	12
3.2.2 <i>Biowissenschaften II</i>	13
3.2.3 <i>Kulturwissenschaften</i>	15
3.2.4 <i>Natur- und Ingenieurwissenschaften</i>	18
3.3 <i>Produktionstechnik</i>	20
3.4 <i>Publikation und Dokumentation</i>	21
3.5 <i>Vertrieb</i>	22
3.6 <i>Öffentlichkeitsarbeit</i>	23
4. <i>Auswirkungen auf den Wirtschaftsplan und die mittelfristige Finanzplanung</i>	25

## 1. VORMERKUNG

*Das Institut für den Wissenschaftlichen Film (im folgenden "IWF" oder "Institut" genannt) wurde im Jahre 1956 in Nachfolge der Abteilung Hochschule und Forschung des Instituts für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht (FWU) als gemeinnützige GmbH der Länder mit Sitz in Göttingen gegründet. Seit 1977 gehört das IWF wegen seiner überregionalen Bedeutung und des gesamtstaatlichen wissenschaftspolitischen Interesses zu den Einrichtungen mit Servicefunktion für die Forschung in der "Blauen Liste"; der Bund beteiligt sich über das Bundesministerium für Forschung und Technologie zur Hälfte an den Zuwendungen.*

*Die Geschäftsführung des Instituts legt seit 1978 in jährlicher Fortschreibung ein Entwicklungsprogramm vor, das auf der Grundlage einer Ist-Stand-Beschreibung die Planungsschwerpunkte der nächsten fünf Jahre vor allem für die Medienproduktion und die Produktionstechnik umreißt. Außerdem werden die Auswirkungen der Entwicklungsplanung auf die mittelfristige Finanzplanung des Instituts dargestellt.*

*Der Entwurf des Entwicklungsprogramms bildet die wesentliche Beratungsgrundlage für den Beirat des Instituts. Seine Empfehlungen werden in den Entwurf eingearbeitet. Nach Erörterung im Aufsichtsrat verabschiedet die Gesellschafterversammlung das Entwicklungsprogramm.*

## 2. AUFGABEN

*Den Gesellschaftszweck des IWF als gemeinnützige GmbH, nämlich die "Förderung ... der Verwendung von Film, Lichtbild und Tonträger in der Wissenschaft für Zwecke der Forschung und Lehre ..." (Gesellschaftsvertrag § 3), erfüllt das Institut mit eindeutiger Schwerpunktsetzung im Bereich des Films – gemeint sind alle Verfahren der Bewegtbild-Aufnahme, -Speicherung und -Wiedergabe – auf vier Aufgabenfeldern:*

- Anwendung und Entwicklung kinematographischer und videographischer Verfahren in der Forschung*
- Herstellung, Veröffentlichung und Vertrieb audiovisueller Medien für Lehre und Studium*
- Beratung in Fragen audiovisueller Medien für Forschung, Lehre und Studium*
- Pflege von nationalen und internationalen Kontakten zur Förderung des wissenschaftlichen Films.*

*Innerhalb dieser Aufgabenfelder entfaltet das Institut im einzelnen sehr differenzierte Aktivitäten.*

### 2.1 FORSCHUNG

*Der Film ist ein unentbehrliches Hilfsmittel in vielen wissenschaftlichen Disziplinen, sei es als Analyse- oder Meßinstrument, sei es als Dokumentationsmittel. Das Institut sieht eine wesentliche Aufgabe darin, Wissenschaftler beim Einsatz dieses Mediums für die Forschung zu unterstützen.*

#### **Forschungsfilm**

*Das IWF führt in Kooperation mit Fachwissenschaftlern auf deren Initiative Forschungsfilmaufnahmen durch. Die Herstellungs-, Bearbeitungs- und Fertigstellungskosten für Forschungsfilmaufnahmen werden durch Dritte (DFG, Hochschulen etc.) finanziert; das IWF stellt Geräte und Personal zur Verfügung. Wenn die erzielten Ergebnisse von allgemeinem Interesse für Forschung und Lehre sind, übernimmt das Institut die Veröffentlichung incl. der dafür anfallenden Kosten.*

#### **Geräteentwicklung**

*Forschungsfilmaufnahmen setzen häufig spezielle Verfahren oder Geräte voraus, die auf dem Markt nicht vorhanden sind, sondern erst im IWF-Labor entwickelt und in der institutseigenen Werkstatt hergestellt werden müssen. So verfügt das Institut über teilweise einmalige Einrichtungen, die die Durchführung von Forschungsaufgaben durch Anwendung der Film- und Videotechnik ermöglichen.*

### **Dokumentationsfilm**

*Das Institut stellt – in ähnlichem Vorgehen wie bei Forschungsfilmen – Dokumentationsfilme her, die Vorgänge in Bild und Ton systematisch erfassen und sie konservieren; Dokumentationsfilme dienen damit auch als Quellenmaterial.*

*Sowohl Dokumentations- als auch Forschungsfilmaufnahmen werden z.T. durch Wissenschaftler selbst hergestellt. In der Regel entsteht dieses Material unter besonderen Bedingungen (z.B. hoher Zeit-, Geld- oder Geräteaufwand), so daß das Institut diese Filme nicht selbst kostengünstiger herstellen kann. Das IWF unterstützt jedoch die Arbeit filmender Wissenschaftler neben der Beratung (s. 2.3) mit begrenzten Mengen von Filmmaterial, durch Leihausrüstungen für Aufnahme und Auswertung sowie durch Bearbeitung und Veröffentlichung des Fremdmaterials.*

### **Edition historischer Filmaufnahmen**

*Neben der Produktion macht das Institut Quellenmaterial durch Edition von Filmarchivalien der wissenschaftlichen Öffentlichkeit zugänglich. Der Schwerpunkt liegt hierbei in der Zeit- und in der Technikgeschichte.*

### **Quellenarchiv**

*Das Institut sieht eine Aufgabe darin, wissenschaftlich wichtiges Filmmaterial auch dann zu archivieren, wenn es nur wenig nachgefragt wird, um es für zukünftige wissenschaftliche Arbeiten zu sichern. Dazu werden die Filme ohne aufwendige Bearbeitung in der Schnittfassung archiviert, dokumentarisch erfaßt und bei Bedarf als Videokopie für die wissenschaftliche Auswertung zur Verfügung gestellt. Der Schwerpunkt liegt z. Z. im Aufbau von Quellenarchiven zur Kulturethologie und zur Zoologie.*

### **Medien–Dokumentation**

*Als wesentliche Voraussetzung wissenschaftlicher Arbeit bedarf es einer systematischen Erfassung der vom IWF angebotenen Medien. Hierzu baut das Institut seit einigen Jahren eine leistungsfähige Dokumentation auf, die zunächst die formalen Daten und die inhaltliche Kurzbeschreibung aller zu veröffentlichenden Medien erfaßt und die dazugehörigen Register erstellt. Als aktuelles Ergebnis legt die Dokumentation sukzessiv seit 1980 Kataloge der einzelnen Fachgebiete in veränderter und erweiterter Form vor.*

*Darüber hinaus hat das IWF mit der Dokumentation aller in der Bundesrepublik Deutschland verfügbaren, für den Hochschulbereich geeigneten AV-Medien als einer zentralen Aufgabe begonnen. Nach Maßgabe der vorhandenen Stellen wird zuerst die Gesamtdokumentation im Fachgebiet*

*Medizin nach dem im RZM-Modellversuch erarbeiteten und erfolgreich erprobten Muster fortgeführt und dann schrittweise auf andere Fachgebiete erweitert. Die Arbeiten für die medizinische Mediendokumentation werden Ende 1984 mit der Herausgabe eines Gesamtkataloges vorläufig abgeschlossen werden. In Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Verhaltenstherapie (dgvt) wurde ein Gesamtkatalog für das Fachgebiet Klinische Psychologie herausgegeben. Für die Biologie laufen Arbeiten an einer Gesamtdokumentation im IWF seit Ende 1983.*

### **Veröffentlichung**

*Mit der Veröffentlichung der IWF-Medien – bisher in der Regel in den Katalogen – wird eine Grundvoraussetzung wissenschaftlicher Kommunikation erfüllt. Neue Medien, insbesondere Bildschirmtext, werden zu aktuelleren Veröffentlichungsformen führen.*

*Zu jedem Film gehört eine schriftliche Publikation. Sie informiert über Form und Inhalt des Films sowie über den wissenschaftlichen Hintergrund und Details des behandelten Themas. Autor ist in der Regel der Filmautor. Die Redaktion der Zeitschrift "Publikationen zu Wissenschaftlichen Filmen" liegt beim IWF.*

## **2.2 LEHRE UND STUDIUM**

*Das Institut unterstützt Lehre und Studium an den Hochschulen durch Hochschul-Unterrichtsfilme. Diese Medien stellt das IWF selbst her oder übernimmt sie als Fremdproduktionen, es veröffentlicht sie in seinen Katalogen und verleiht oder verkauft die Kopien über sein Vertriebssystem.*

### **Herstellung von Hochschul-Unterrichtsfilmen**

*Für die Hochschulen der Bundesrepublik gibt es nur in wenigen Fächern allgemein verbindliche Studienpläne, die eine gezielte Produktionsplanung erlauben. Deswegen werden Themen für Unterrichtsfilme meist von einzelnen Hochschullehrern angeregt; durch eine schriftliche Umfrage ermittelt der zuständige Referent des Instituts den voraussichtlichen Bedarf an dem vorgeschlagenen Film; das Umfrageergebnis bildet die Grundlage für die Produktionsentscheidung. Zunehmend versucht das IWF, durch weitere Maßnahmen den Medienbedarf auf breiterer Grundlage und systematischer zu ermitteln (s. 3.2). Die bedarfsorientierten Themen werden in die Produktionsplanung aufgenommen und je nach Realisationsmöglichkeit bearbeitet (z.B. Kapazität im Institut, Kooperationsbereitschaft des Fachautors, Bereitstellung der Filmobjekte).*

*Die Herstellung von Hochschul-Unterrichtsfilmen gestaltete sich in den vergangenen Jahren zunehmend arbeitsintensiv, da die Anforderungen der Adressaten an die didaktische Aufbereitung und technische Qualität deutlich gestiegen sind. Neue Medien, wie Bildplatte und Bildschirmtext, eröffnen neue didaktische Möglichkeiten, die vom Institut erprobt werden müssen.*

### **Beschaffung von Fremdfilmen**

*Filme fremder Produktion, die als Verleihkopien in das Archiv aufgenommen werden, ergänzen die Eigenproduktion des IWF. Gezielte Beschaffungsvorschläge für Fremdfilme resultieren zum einen aus Filmvorführungen auf Kongressen, zum anderen aus Katalogauswertungen oder aus Empfehlungen Dritter. In Einzelfällen wird mit den Filmen das Recht der Bearbeitung erworben, sei es in Form von Kürzungen, sei es als deutsche Kommentierung. Das IWF bemüht sich, auch Video-Überspielrechte zu erhalten, da die Anfragen nach Videokopien auch bei Fremdfilmen ständig zunehmen.*

### **Dokumentation und Veröffentlichung**

*erfolgen analog zu den Forschungsfilmen. Fremdfilme werden ebenfalls in die IWF-Kataloge aufgenommen.*

### **Vertrieb**

*Die Filme des Instituts werden durch Verkauf und Verleih/Miete im In- und Ausland vertrieben. Dies schließt auch die Vergabe von Lizenzen an Fernsehanstalten, andere Produktionsstätten etc. ein. Zur effektiven Versorgung der Hochschulen mit Unterrichtsfilmen muß das zentrale Vertriebssystem des IWF besonders leistungsfähig gestaltet sein. Deshalb wurde es 1982 auf eine neue EDV-Anlage umgestellt, die in Gerät- und Programmausstattung an die steigenden Anforderungen angepaßt wird.*

## **2.3 BERATUNG**

*Als zentrale Einrichtung für den Wissenschaftsbereich der Bundesrepublik bietet das Institut auch seine Beratungskompetenzen in Medienfragen als Serviceleistung an. Der Bedarf hierfür zeigt sich in einer großen Anzahl unterschiedlichster Anfragen zu inhaltlichen, technischen und formalen Problemen der Mediengestaltung und -nutzung. Neben dieser fallweisen Beratung veranstaltet das IWF auch eine Reihe gezielter Beratungsaktivitäten.*

### **Kompaktseminare**

*Zur Ausbildung externer Wissenschaftler in der Kinematographie führt das Institut Kompaktseminare durch. Hierbei werden theoretische und praktische Grundlagen für die Produktion wissenschaftlicher Filme vermittelt, um selbstfilmenden Wissenschaftlern zu befriedigenden Arbeitsergebnissen zu verhelfen. Schwerpunktmäßig werden Seminare für Ethnologen durchgeführt. Daneben erfolgt projektbezogen eine Einweisung einzelner Wissenschaftler oder Teams in besondere Aufnahmetechniken.*

### **Informationsdienst**

*Die Dokumentation des IWF bietet auf der (vorläufigen) Grundlage einer Katalogsammlung einen Informationsdienst an. Es werden Filme zu Fachgebieten und zu Einzelthemen nachgewiesen. Die Leistungsfähigkeit dieses Informationsdienstes wird mit dem Ausbau der Dokumentation, insbesondere mit der Errichtung einer Datenbank für AV-Medien, ständig steigen.*

### **Öffentlichkeitsarbeit**

*Im Rahmen seiner Öffentlichkeitsarbeit informiert das IWF die Hochschulen und die wissenschaftlich interessierte Öffentlichkeit über die Produktion und die Einsatzmöglichkeiten des wissenschaftlichen Films. Hierzu dienen neben Presse- und Rundfunkbeiträgen die Herausgabe des Informationsblattes "IWF aktuell" sowie Vorträge bei unterschiedlichen Gelegenheiten, Ausstellungen bei Fachmessen und Kongressen, Besucherbetreuung u.ä.*

### **Aus- und Fortbildung**

*Zur Aufrechterhaltung seiner Beratungskompetenz nach außen bedarf das Institut einer internen Aus- und Fortbildung. Neben der individuellen Fortbildung der Mitarbeiter im Rahmen der Produktionsvorbereitung, von Tagungs- und Messebesuchen u.ä. werden verschiedentlich Seminare zur Film- und Video-Technik durch externe Fachleute durchgeführt. Ein weiterer Schwerpunkt der Fortbildung liegt im Bereich neuer Kommunikationstechniken: Neben der Einarbeitung in Nutzungs- und Gestaltungsmöglichkeiten von Bildschirmtext und Bildplatte beteiligen sich Mitarbeiter an Arbeitsgesprächen über Breitbandkommunikation in der Weiterbildung, über interaktive Mediennutzung durch Computereinsatz u.ä.*

## **2.4 KONTAKTE**

*Das Institut unterhält auf nationaler und internationaler Ebene eine Reihe von Kontakten auf dem Gebiet des wissenschaftlichen Films. Hierdurch soll sichergestellt werden, daß das IWF Kenntnis von den vielfältigen Entwicklungen auf dem Mediensektor erhält und in sie einbezogen bleibt, daß ein breiter Austausch von Produktionen für den Hochschulbereich ermöglicht wird und daß die Grundlage von Kooperationen geschaffen wird.*

### **Encyclopaedia Cinematographica**

*Die ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAPHICA (EC) ist eine internationale Sammlung wissenschaftlicher Filmdokumente, die von Wissenschaftlern aus verschiedenen Ländern im Redaktionsausschuß fortgeführt wird; sie wird übernational für Forschung und Lehre genutzt.*



*Die Filmeinheiten der EC dokumentieren mit Hilfe kinematographischer und videographischer Methoden Phänomene, die das menschliche Auge nicht beobachten kann, die selten oder einmalig ablaufen und die zum Zweck der Analyse, der Demonstration oder des Vergleiches von besonderem wissenschaftlichen Wert sind.*

*Der Redaktionsausschuß sowie die in 17 Ländern bestehenden Teil- und Vollarchive sind das Ergebnis einer über 30 Jahre währenden internationalen Zusammenarbeit. Das IWF (mit seinem Direktor als Editor der EC) unterhält als die zur Zeit geschäftsführende Institution das Generalarchiv der EC mit allen bisher veröffentlichten Filmen (1983: über 2.800 Einheiten). 1983 wurden 28 Filme vom IWF in die EC eingebracht.*

#### ***Zusammenarbeit mit anderen Institutionen***

*Neben den Kontakten, die vorhabensbezogen zu allen Universitäten der Bundesrepublik und vielen wissenschaftlichen Einrichtungen des In- und Auslandes bestehen, arbeitet das IWF mit zahlreichen anderen Institutionen zusammen. Hierbei geht es einerseits um die Förderung des Einsatzes kinematographischer Methoden in der Forschung, wie bei den Kontakten zu*

- der Deutschen Forschungsgemeinschaft*
- der Max-Planck-Gesellschaft.*

*Andererseits dient die Zusammenarbeit dem Medieneinsatz im Bildungsbereich; hierher gehören Kontakte unterschiedlicher Art, wie z.B. wechselseitige Mitarbeit in Beratungsgremien, Arbeitskontakte, Film- und Lizenzaustausch, mit*

- dem Deutschen Institut für Fernstudien, Tübingen*
- der Fernuniversität, Hagen*
- dem Adolf-Grimme-Institut, Marl*
- dem Goethe-Institut, München*
- den Fernsehanstalten*
- der Open University, England*

*Besonders eng ist der Informations- und Erfahrungsaustausch mit dem*

- Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht (FWU).*

*Beide Institute unterrichten sich gegenseitig über Produktionsvorhaben, so daß es häufiger zu Auftrags- oder Koproduktionen oder zu der Berücksichtigung von Übernahmewünschen bereits in der Planungsphase kommt.*

### ***Mitgliedschaften***

*Zur Verbesserung des Kontaktes mit Fachwissenschaftlern, einerseits als Nutzern der Medien, andererseits als bereits aktiven oder potentiellen Filmautoren, ist das Institut Mitglied in einer Reihe von Fachgesellschaften, wie z.B.*

- Deutsche Gesellschaft für Metallkunde*
- Deutsche Mathematiker-Vereinigung*
- Deutsche Gesellschaft für Völkerkunde*
- Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik.*

*Darüber hinaus ist das IWF zur Institutionalisierung und Intensivierung der Zusammenarbeit mit anderen Medieneinrichtungen Mitglied (z.T. führendes oder Gründungsmitglied) in einer Reihe von nationalen und internationalen Vereinigungen, wie z.B.*

- International Scientific Film Association*
- International Council for Educational Media*
- Arbeitsgemeinschaft Medien im Hochschulbereich*
- Gesprächskreis Medienverbund.*

*Die Tagungen und Kongresse dieser Gesellschaften und Vereinigungen bilden ein wichtiges Forum zur Präsentation von wissenschaftlichen Filmen und zum gegenseitigen Informationsaustausch.*

### 3. ZIELE UND MASSNAHMEN

*Das IWF ist mit seiner Entwicklung sowohl seiner satzungsgemäßen Zielsetzung verpflichtet als auch in die gesamtwirtschaftliche und die bildungspolitische Situation eingebunden. Die Entwicklungsplanung des Instituts muß sich deshalb an den absehbaren bildungspolitischen, medientechnischen und finanzwirtschaftlichen Rahmenbedingungen der nächsten Jahre gleichermaßen orientieren. Neben den Erfordernissen eines partiellen Aufbaus, bedingt durch neue Aufgaben (z.B. Dokumentation) und neue Techniken (z.B. Video-Technik), müssen qualitative Schwerpunktsetzungen und weitere Effektivitätssteigerungen im Vordergrund stehen. Die im folgenden umrissenen Ziele und Maßnahmen sind hierauf abgestellt.*

#### 3.1 ÜBERGEORDNETE ZIELE UND MASSNAHMEN

*Die bisherige Arbeit des Instituts soll in allen vier Aufgabenfeldern – Forschung, Lehre, Beratung, Kontaktpflege – kontinuierlich fortentwickelt werden.*

*Mittelfristig beabsichtigt das Institut, den Anteil **forschungsrelevanter Vorhaben** zu steigern. Hierzu werden einerseits die erweiterten technischen Möglichkeiten des Video-Studios beitragen. Andererseits sollen die Angebote an Wissenschaftler zur Kooperation beim Einsatz des Films in der Forschung u.a. durch Einbeziehung von Institutionen der Forschungsförderung intensiviert werden. Zur Ausweitung des Forschungsservice gehören auch der Ausbau der Dokumentation – ein Schwerpunkt der Institutsarbeit in den nächsten Jahren – und des Quellenarchivs.*

*Lehre und Studium wird das Institut weiterhin durch Produktion und Distribution von Hochschulunterrichts-Medien unterstützen. Der thematische Bedarf soll noch gezielter und systematischer als Grundlage der Produktionsplanung und Fremdfilmbeschaffung ermittelt werden.*

*Außerdem wird das IWF versuchen, die Versorgung der Fachhochschulen mit Medien zu verbessern: Hierzu soll mittelfristig in Zusammenarbeit mit Fachhochschullehrern eine Auswahl geeigneter Filme erstellt werden, vorhandene Medien an die Bedürfnisse dieses Adressatenkreises adaptiert und punktuell Neuproduktionen, vor allem im Überschneidungsbereich zu den wissenschaftlichen Hochschulen, durchgeführt werden. Wegen beschränkter Ressourcen kann eine zufriedenstellende Versorgung der Fachhochschulen jedoch nur langfristig erreicht werden.*

*In den Formaten der angebotenen Medien wird das IWF verstärkt die Veränderungen berücksichtigen, die sich in der technischen Ausstattung seiner Adressaten ergeben, z.B. durch vermehrtes Ange-*

bot von Video-Kopien und Anpassung der Lieferbedingungen an neue Nutzungsmöglichkeiten. Darüber hinaus wird das Institut aktiv die Erprobung und Einführung neuer Medien, wie Bildplatte und Bildschirmtext, durch eigene Produktionen und Programme unterstützen und deren spezifische Möglichkeiten für die Verbesserung des Medieneinsatzes in der Wissenschaft nutzen.

Da das Institut Beiträge zu wünschenswerten Innovationen im Medieneinsatz der Hochschulen nur in geringem Umfang aus eigener Kraft leisten kann, wird es sich verstärkt um die Förderung von Pilotprojekten durch Dritte bemühen. Dabei wird das IWF auf die im Modellversuch RZM gesammelten Erfahrungen zurückgreifen.

Das Institut begrüßt die Einrichtung von Mediotheken an den Hochschulen. Hierdurch kann die Distribution der Medien teilweise dezentral und damit schneller erfolgen, außerdem kann die Mediennutzung individuell für das Selbststudium oder vorlesungsbegleitendes Arbeiten erfolgen und so der Medieneinsatz intensiviert werden.

In Zusammenhang mit einem intensivierten Forschungsservice wird das IWF seine **Beratungsfunktionen** ausbauen. Dazu sollen verstärkt Einführungsseminare in die Film- und Videotechnik angeboten werden; analog zu anderen Institutionen wird das IWF auch eine Kostenbeteiligung der Teilnehmer anstreben. Ferner ist – nach dem Ausbau der Dokumentation – eine Ausweitung von Informations- und Auskunftsdiensten geplant, verbunden mit einer noch gezielteren Ansprache der Hochschulen durch Öffentlichkeitsarbeit und Vertrieb.

Das Institut wird zur Sicherung des Erfahrungsaustausches und zur Verbesserung von Kooperationsmöglichkeiten die guten **Kontakte** zu internationalen Einrichtungen und Vereinigungen weiterhin pflegen. Gleiches gilt auch für entsprechende Institutionen in der DDR; mit dem Institut für Film, Bild und Ton (ifbt), das in Struktur und Aufgabenstellung etwa dem IWF vergleichbar ist, bestehen erste **Kontakte**.

Gleichzeitig sollen die Verbindungen zu den Medienzentren der Hochschulen und zu anderen Medieninstitutionen der Bundesrepublik intensiviert werden. Nach ersten Vorgesprächen auf Länder- und Bundesebene über eine mögliche Aufgabenverteilung in der Produktion, Dokumentation, Distribution und Beratung zwischen dem IWF als überregionalem Medieninstitut und den regionalen AV-Zentren ist es Ziel des Instituts, mittelfristig zu einer tragfähigen und effizienten Kooperation zwischen allen an der Medienversorgung des Hochschulbereichs beteiligten Einrichtungen zu kommen. Zur Konkretisierung der Zusammenarbeit werden weitere Schritte, z.B. die Erprobung von Kooperationsmodellen, erforderlich sein.

### 3.2 MEDIENPRODUKTION

*Die Medienproduktion ist eine zentrale Aufgabe des IWF. Die neue Organisation der Produktionsreferate in vier Abteilungen soll noch stärker dazu genutzt werden, die Planung und Realisierung von Vorhaben inhaltlich und organisatorisch aufeinander abzustimmen. Dies gilt insbesondere für die Hochschul-Unterrichtsfilme, deren Produktion möglichst bedarfsorientiert erfolgen muß. Dazu sollen die kürzlich in zwei Abteilungen (s. 3.2.1 und 3.2.2) mit systematisierten Methoden der Bedarfsermittlung gesammelten Erfahrungen auf weitere Fächer angewendet und auf interdisziplinäre Themenkomplexe übertragen werden.*

*Die Medienproduktion wird sich bei forschungsrelevanten Vorhaben weiterhin flexibel auf die Bedürfnisse des einzelnen Wissenschaftlers einstellen, um hier einen der Kreativität und Spontaneität in der Forschung angepaßten Service leisten zu können. Außerdem wird sich das Institut bemühen, bei der Dokumentation nur kurzfristig verfügbarer Objekte oder Phänomene Wissenschaftler effektiv zu unterstützen. Stumme Forschungs- und Dokumentationsfilme sollen zunehmend kommentiert werden, um sie vielfältiger nutzen zu können.*

*Neben den bisher bereits im Institut vorhandenen – meist durch Fachreferate repräsentierten – Schwerpunkten wird die Medienproduktion versuchen, auch bisher im IWF kaum vertretene Fachgebiete für die Einsatzmöglichkeiten des Films zu interessieren oder auf die Veröffentlichungsmöglichkeiten bereits produzierter Medien durch das IWF hinzuweisen (z.B. Archäologie, Anthropologie).*

*An der Förderung neuer, für Lehre und Studium besonders geeigneter Medien wird sich die Medienproduktion aktiv beteiligen. Von der Realisierung einer Bildplattenserie "Zellbiologie" durch eine multidisziplinäre Redaktionsgruppe von Hochschullehrern und Referenten der Botanik, Medizin und Zoologie werden nicht nur produktionstechnische und mediendidaktische Erfahrungen erwartet, sondern vor allem auch Aufschlüsse über Akzeptanz und Einsatzmöglichkeiten dieser neuen Medien in deutschen Hochschulen.*

*In der Medienproduktion werden zukünftig neben inhaltlichen, didaktischen und technischen Gesichtspunkten wirtschaftliche Aspekte bei der Planung und Realisierung von Produktionen noch stärker berücksichtigt werden, so daß – vor allem im Bereich der Hochschul-Unterrichtsfilme – eine Effektivitätssteigerung erreicht wird. Eine effektivere Medienproduktion wird sich in verstärktem Medieneinsatz niederschlagen. Dies führt potentiell zu erhöhten Einnahmen, jedoch auch zu größerem Mittelbedarf für die Herstellung der Serienkopien.*